Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 264 | Fernruf 479 | Montag den 11. November 1935 | Fernruf 479 | 70. Jahrgang

Der Ehrentag der Bewegung

Der 8. und 9. November in München

Ueberführung der Gefallenen

München, 9. Nov. Schon lange vor der Stunde, die für die feierliche Ueberführung der 16 Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung von den drei großen Friedhöfen in die nördlich des Siegestores gelegene, als Aufstellungsplatz dienende Leopoldstraße vorgesehen war, säumten dichte Menschenmengen die Straßen, die von den Friedhöfen in die Stadt hereinführen. Immer mehr anschwellender Trommelwirbel kündete der Menschenmenge das langsame, feierliche Herannahen der Trauerparaden an. An der Spitze jeder Trauerparade marschierte ein Spielmannszug, der unablässig die Trommel rührte. Die von sechs Pferden gezogene Lafette mit dem Sarg, der mit dem Bahrtuch geschmückt war, wurde auf dem ganzen Wege von sechs alten Kämpfern entblößten Hauptes geleitet. Ehrenstürme der SA., der SS., des NSKK., eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten und eine Bereitschaft Politischer Leiter marschierten verhaltenen Schrittes in dem Ehrenkondukt. Zu beiden Seiten des Marschweges standen in Abständen von je zehn Meter SA.-Männer mit Fackeln. Ehrfürchtig und schweigend stand entblößten Hauptes die Menge. Als die Lafette mit dem Sarg herannahte, flogen die Arme empor zur letzten Ehre für einen der Tapferen, aus deren Herzblut das neue Reich entsprossen ist.

Einzug durch das Siegestor

Unter Trommelwirbel hat die Spitze des Zuges das Siegestor erreicht. Es liegt eine tiefe Symbolik darin, daß die Männer, die im Kugelregen der Reaktion vor zwölf Jahren zusammenbrachen, nun doch als Sieger durch das Siegestor in die Stadt München einziehen, einziehen wie nie Fürsten in diese Stadt einzogen. Und nun wird das Wort wahr, das der Führer auf das Mahnmal in der Feldherrnhalle setzte.

„Und Ihr habt doch gesiegt!"

Dumpf dröhnen die Trommeln unter dem Bogen des Tores und dann tritt aus dem Bogen heraus die Spitze des Zuges, voran Gruppenführer Helfer. Hinter ihm, breit und tief gestaffelt, dunkelrot leuchtend im Flatterschein die Standarten der Bewegung, die so manchen Namen eines Toten tragen. Hinter den Standarten die Blutfahne und nun kommen, von je sechs Pferden gezogen, je acht auf einer Straßenseite, die Lafetten heran. Mit Hakenkreuzfahnen verhangen, stehen auf ihnen die Särge der 16 ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung.

Nun erstirbt auch das letzte Raunen in den dicht gedrängten Menschenmassen hinter den Spalieren. Ergriffen sind die Gesichter und die Arme heben sich zum stummen Gruß. Langsam und feierlich geht der Zug die Straße weiter hinauf zur Feldherrnhalle.

Hinter den Lafetten fließt ein breiter, fast unübersehbarer roter Strom durch das Siegestor: die Fahnen der Bewegung, die aus allen Teilen Deutschlands hier zusammenfluteten, um den Männern, die für die erste Fahne fielen, das Geleit zu geben. Und auch hier wieder eine tiefe Symbolik: Aus der einen blutgetränkten Fahne wurde dieser unendliche rote Strom!

Hinter den Fahnen schreitet das Führerkorps der Bewegung, 3000 Männer aus allen Formationen.

Die Mitternacht ist herangekommen. Die Spitze des Zuges hat die Feldherrnhalle erreicht.

An der Feldherrnhalle

Die Stätte des Opfers von 1923 trägt sieghaft das Symbol der Bewegung, das silberne Hakenkreuz. Opferflammen krönen auch die letzten Pylonen, die am Ende des Marschweges jenes Opferzuges von 1923 die Namen Horst Wessel und Herbert Norkus tragen. Im Hintergrund der Feldherrnhalle erblickt man 16 Pylonen, von denen sich auf rotem Grunde in Gold die Zeichen der Bewegung abheben. Hier wird aufgebahrt werden, was sterblich an den Kämpfern von 1923 war. Im Schweigen der Nacht aber stehen die Zeichen der Bewegung, die in diesem Jahre der Freiheit die Symbole des Reiches, Symbole seiner Wiederauferstehung geworden sind. Jugend marschiert auf, Hitlerjungen und Mädel vom BdM., die in straffer Disziplin an der nächtlichen Weihestunde teilnehmen. Die Tribünen, die den Platz rings umgeben, füllen sich mehr und mehr mit den Angehörigen der Gefallenen, mit den Gästen des Führers, unter ihnen auch die diplomatischen Vertreter des Auslandes in der Reichshauptstadt, versammeln sich die Vertreter der Partei und der Gliederungen der Bewegung, soweit sie nicht in der Trauerparade marschieren.

Vor der Halle zieht der Ehrensturm der Leibstandarte Adolf Hitler mit einem Spielmannszug und seinem Musikzug auf. Um 23.30 Uhr erscheint der Stellvertreter des Führers mit dem Stabschef der SA., dem Reichsführer SS., dem Korpsführer des NSKK., dem Reichsjugendführer und dem Reichsarbeitsführer, um an den Stufen der Halle die Trauerparade zu erwarten. Und nun hebt eine Totenehrung an, wie sie kein Volk in der Geschichte jemals seinen Gefallenen bereitet hat.

Die mitternächtliche Weihestunde

Landsknechtstrommeln künden mit dumpfem Wirbel das Herannahen des Zuges. Dann klingt Trauermusik auf, während die Zehntausende in ehrfürchtigem Schweigen verharren.

Letzter Wirbel der Trommeln. Dann erklingt der Präsentiermarsch, während sechs Mitkämpfer jeden der Särge aufnehmen und in die Halle tragen. Der Zug der alten Kämpfer nimmt Aufstellung vor der Halle, dann erscheinen die zehntausend Fahnen der Bewegung, während das Horst-Wessel-Lied getragen über den Platz schwebt.

Kurze Kommandos. Die Fahnen gehen hoch, ihre Träger nehmen Front zur Straßenmitte und nun erlebt diese Weihestunde ihren Höhepunkt: Der Führer kommt. Im gleißenden Licht der Scheinwerfer fährt der Führer durch das Siegestor und dann durch die Front der Kolonnen, durch die Fahnengasse zum Odeonsplatz. Ueber dem roten Teppich, über den man soeben die toten Kameraden trug, schreitet er zur Feldherrnhalle hinüber. Vor jedem Sarg verweilt der Führer einen Augenblick mit dem deutschen Gruß. So hält er letzte Zwiesprache mit denen, die ihr Leben für die Idee und damit für Deutschland geben, letzte Zwiesprache mit seinem Fahnenträger von damals, der sterbend noch die Fahne der SA. umklammerte, ehe sie seinen Händen entsank, letzte Zwiesprache mit denen, die in der gläubigen Inbrunst begeisterter Jugend oder in gläubigem Bekennermut des Mannesalters die ersten Blutzeugen der deutschen Freiheit wurden. Das Lied vom guten Kameraden erklingt. Kein Laut unterbricht die weihevolle Stille. Kein Laut, als der Führer die Halle verläßt.

Noch einmal ein Augenblick von unerhörter Eindruckskraft, als die Front der Halle in gleißendem Licht gewaltiger Scheinwerfer aufleuchtet and in diesem gleißenden Schein die Ehrenwache der Hitlerjugend an den Särgen aufzieht. An der Stätte der Opfers, aus dem die Saat der deutschen Freiheit entsproß, ruhen die toten Helden noch einmal aus auf ihrem letzten Weg, der sie als ewige Wache für Deutschland in feierlichem Siegeszug am Jahrestage ihrer Hingabe einholen wird zur höchsten Ehrung, die das neue Reich seinen ersten Blutzeugen zu geben hat. Noch einmal ziehen, nachdem der Führer und sein Stellvertreter mit der Führergruppe den Platz verlassen haben, die Mitkämpfer von damals, die Fahnen der Bewegung, die gesamte Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen und die Politischen Leiter in feierlichem Zuge an der Halle vorüber, noch einmal zu grüßen, was sterblich an den Helden war.

Das Volk grüßt seine Toten

München, 9. Nov. Als in der dritten Morgenstunde des Samstags nach Beendigung der Aufbahrungsfeierlichkeiten an der Feldherrnhalle der Vorbeimarch der Fahnenträger und der Formationen seinen Abschluß gefunden hatte, strömten Tausende und Abertausende von Menschen aus allen Zugangsstraßen auf den weiten Platz.

In Ehrfurcht zog das Volk an den 16 Särgen vorbei, die die sterblichen Ueberreste der Gefallenen des 9. November 1923 bergen. Im Flackerschein der Pylonen entboten die Zehntausende den toten Freiheitskämpfern den letzten Gruß, bevor sie in ihre Ruhe- und Ruhmesstätte in den Ehrentempeln der Bewegung übergeführt werden. Stunde um Stunde verrann, der Morgen graute, aber der lange Zug derer, die mit dem deutschen Gruß an den Särgen vorüberzogen, hatte noch längst kein Ende gefunden.

Als es aus einem bleischwer über dem Morgen lastenden Novemberhimmel gegen 8 Uhr zu regnen anfing, marschierten die Menschen mit erhobener Hand vorbei an den Standarten der Bewegung, die die ganze Nacht über die Ehrenwache hielten, um der Verbundenheit Ausdruck zu geben mit denen, die da in ihren Särgen in der Feldherrnhalle ihre triumphalen Einzüge in die „Ewige Wache" harrten. Bis 10 Uhr vormittags, um welche Stunde der Platz für den öffentlichen Zugang wieder geöffnet wurde, ergoß sich der Strom des Volkes unablässig von der Ludwigstraße her an der Aufbahrungsstätte vorbei in der Richtung zur Residenzstraße.

•

Der Führer bei seiner Alten Garde

München, 9. Nov. Ein unvergeßlicher Abend, ein Abend der alten Kameradschaft und der alten Parteigenossenschaft, der Appell im historischen Saal des Bürgerbräukellers der Hauptstadt der Bewegung, hat den denkwürdigen Tag des 9. Novembers würdig und erhebend eingeleitet.

Auf der Galerie hatten die Gäste Platz genommen, die Reichsleiter, Gauleiter, Hauptdienststellenleiter der Reichsleitung, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., SS., des NSKK., die Gauarbeitsführer und die Obergebiets- und Gebietsführer der Hitlerjugend. Dazu namhafte Vertreter der Wehrmacht und die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen. Um 8.15 Uhr feierliches Schweigen! Einer der alten Kämpfer von 1923, Sturmbannführer Grimminger, trägt die Blutfahne in den Saal. Dann kommt der Führer, begleitet von drei Blutordensträgern: Julius Schreck, Julius Schaub und Ullrich Graf, der am 9. November an der Feldherrnhalle sich schützend vor Hitler warf und aus zahlreichen Wunden blutend auf das Pflaster sank. Ferner ist beim Führer der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Hermann Göring und Christian Weber begrüßen ihn. In Vertretung des damaligen Führers des „Regiments München", Obergruppenführer Brückner, der an diesem Ehrentage noch an den Folgen einer Operation leidet und nicht anwesend sein kann, meldet Gruppenführer Helfer dem Führer das Regiment München, dessen ehemalige Kompagnieführer in der Halle angetreten sind. Viele Hände muß der Führer schütteln, ehe er in den Saal treten kann. Dann brandet eine einzige Woge des Jubels auf.

Obergruppenführer Hermann Göring tritt an das Pult und kündigt an, daß der Führer nun zu seinen alten Kämpfern sprechen wird. Als der Führer dann beginnt, war fast jeder Satz unterbrochen von Stürmen der Zustimmung und des Beifalls.

Brausend hängt sich der Beifall an den letzten Satz, als der Führer geendet hat. Hell und ehern wie aus einem Munde jauchzt dem Führer das Sieg-Heil seiner Getreuen entgegen. Dann erklingt, einem heiligen Gelöbnis gleich, das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied. Heilrufe und immer wieder Heilrufe huldigen dem Führer. Tausende von Armen strecken sich ihm entgegen. Der Führer drückt vielen alten, ergrauten Kämpfern die Hand, ehe er den Saal verläßt. Die Kundgebung des Saales pflanzt sich fort auf die Straße. Stürmische Heilrufe, die den heißen Dank eines ganzen Volkes umschließen, folgen dem Führer auf seiner Fahrt durch das nächtliche München, durch die Hauptstadt der Bewegung.

Rede des Führers zum 9. November

München, 10. Nov. Am Vorabend zum 9. November hielt der Führer im Bürgerbräukeller an seine Alte Garde eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn wir den 9. November Jahr für Jahr gefeiert haben und wenn wir entschlossen sind, ihn für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation zu erheben, so geschieht es nicht deshalb, weil damals 16 Männer gestorben sind. Es sterben täglich Tausende, und Kriege verbrauchen in Stunden viel mehr. Es geschieht deshalb, weil diese 16 Männer mit einem wahrhaft gläubigen Herzen einen Tod erlitten, der mithalf, das deutsche Volk wieder aufzurichten.

Es sei viel schwerer gewesen, fuhr der Führer fort, den Entschluß dazu zu finden, den Kampf gegen die Vernichter des Vaterlandes und Verderber Deutschlands aufzunehmen, als einst hinauszugehen an die Front. Im Kriege habe jeder gewußt, in welcher Abteilung er zu marschieren hatte. Im Großen Kriege habe sich jeder leichter in seine Aufgabe hineingefunden, und deshalb könne man für jeden Krieg leichter tausend Freiwillige gewinnen als im Frieden nur zehn Mann, die bereit sein sollten zum Sterben. Im Kriege wisse man, daß das Leben nicht viel Wert besitzt, aber im Frieden wolle jeder das Leben in seinem Sinne genießen.

Das ist das Wunderbare, rief der Führer aus, daß sich aus dem deutschen Volk nach seinem Verfall sofort wieder Männer erhoben, die nicht willens waren, zu kapitulieren, sondern bereit, sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, nicht nur mit geistigen Mitteln, nein, auch mit der Brust. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer wies dann auf die Schwere des Entschlusses hin, in der damaligen Zeit in die Bewegung einzurücken, zumal ein solcher Entschluß nicht verbunden war mit äußerer Anerkennung, sondern nur mit Spott und Hohn. Damals habe die Bewegung auf ihre Fahne geschrieben: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben!" Bei den anderen habe es umgekehrt geheißen: „Wir werden leben, auch wenn Deutschland zugrunde geht."

Wenn wir heute, fuhr der Führer fort, Jahr für Jahr in der Erinnerung vorüberstreichen lassen, so stoßen wir auf etwas Wunderbares: Wir haben den Kampf mit den Verbrechern aufgenommen, einen Kampf gegen eine mächtige Mehrheit um unsere Weltanschauung, um eine Weltanschauung, die uns damals vielleicht selbst mehr als Ahnung erschien als eine in der letzten Auswirkung ausgedachte Klarheit.

Der Führer schilderte dann mit packenden Worten die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung bis zum Jahre 1923.

Er erwähnte die erstmalige Verkündung des nationalsozialistischen Programms im Jahre 1920, die große Protestaktion gegen das Pariser Diktat im Zirkus Krone und die erste schwere Saalschlacht. Aus diesen Kämpfen heraus sei die erste Sturmabteilung gekommen. Der Führer erwähnte weiter das Koburger Erlebnis, wo die Nationalsozialisten den roten Terror mit brachialer Gewalt niederrangen, und sprach dann über die Ereignisse des Jahres 1923.

Kurze Tagesübersicht

Der große Ehrentag der ersten Blutopfer der nationalsozialistischen Bewegung in München am 8. und 9. November nahm einen großartigen Verlauf. Selbst im Ausland machten die Feierlichkeiten starken Eindruck.

Einen Höhepunkt bildete in München der historische Marsch zur Feldherrnhalle und der letzte Appell, als die toten Helden ihre Ewige Wache in den Ehrentempeln bezogen.

An der Somalifront besetzten die Italiener Sassabaneh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Sommer schon, sagte er, war uns klar, daß nach der einen oder anderen Seite in Deutschland die Würfel fallen mußten. Wir hatten damals die Ansicht, daß wir, die wir ziffernmäßig vielleicht die Schwächsten waren, wertmäßig weitaus an der Spitze standen. Als der Herbst kam und hier sich die Ereignisse zusammenballten, wurde immer mehr sichtbar, daß unter dem Druck der Ruhrbesetzung gewissenlose Halunken versuchten, Deutschland am Ende noch zu zerreißen.

Da wuchs bei uns, ich darf sagen bei mir, der Entschluß, wenn es je soweit kommen sollte, dann wenigstens 24 Stunden vorher das Gesetz des Handelns an uns zu reißen und nicht zu warten, bis die andere Seite vielleicht den Mut zum Entschluß und damit zur Tat fand. Es war der verwegenste Entschluß meines Lebens. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig, irgend einer mußte in dieser Stunde dem Verrat entgegentreten, und mußte diesen Verrätern die nationale Parole entgegenhalten. Ich habe es gewagt.

Das Schicksal hat es dann aber gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute. Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. Allein dieses tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit der Samen der Bewegung mit einem Schlage über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.

Als dann der große Prozeß kam, hatten wir die Möglichkeit, zum erstenmal vor einem so gewaltigen deutschen und internationalen Forum für unsere Ideale einzutreten. Wir haben damals feierlich gesagt: Wir haben es gemacht, wir haben die Verantwortung, und wir tragen die Verantwortung. Wir bedauern nur eins, daß es uns nicht gelungen ist.

Als wir im ersten Prozeß standen und diesen Kampf durchfochten, da war es ja noch selbstverständlich — denn es waren lauter Führer —, daß jeder für sein Handeln einstehen und alles auf sich nehmen würde. Aber eine Angst hatte ich. Hinter uns kamen fast noch einmal hundert Parteigenossen, kleine Stoßtruppmänner, Angehörige einzelner Stürme der SA. Sie wurden auch vor den Richter geschleppt. Ich war schon auf der Festung, als diese Prozesse abzurollen begannen, und ich hatte nur die eine Angst, daß unter dem Druck der Untersuchungshaft oder der Prozeßführung der eine oder andere vielleicht doch schwach werden und versuchen könnte, sich zu retten. Mir ging mein ganzes Herz über, als ich den ersten Bericht über diese Prozesse las: „Die Stoßtruppleute sind genau so frech und unverschämt wie ihr Herr und Meister."

Da wußte ich: Deutschland ist nicht verloren. Der Geist, der frißt sich durch. Und aus diesen Stoßtruppleuten und diesen SA.-Männern, da sind später die größten Organisationen der deutschen Bewegung geworden: SA. und SS.

Der Führer gedachte dann des Generals Ludendorff, der sich am 9. November 1923 in die erste Reihe gestellt habe, und fuhr fort:

Neun Jahre mußte ich legal um die Macht in Deutschland kämpfen. Das versuchten vor mir auch schon viele andere. Aber sie haben, weil sie die Legalität predigten, nur die Schwächlinge in ihre Bewegung bekommen, nur die Feigen. Hätte ich nicht im November 1923 diese Revolution versucht, den Staatsstreich gemacht, und wäre damals nicht Blut geflossen und wären nicht so viel dabei getötet worden, dann hätte ich nicht neun Jahre lang sagen können: Es wird von jetzt ab nur mehr legal gekämpft. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie meine Schlußrede im großen Prozeß nachlesen, werden Sie wohl sagen können: Ich habe prophetisch den einzig möglichen Entwicklungsgang vorausgeahnt, ihn ausgesprochen, und ich habe ihn neun Jahre lang beharrlich verfolgt. Ich konnte ihn nur verfolgen, weil vorher diese Aktion stattfand, und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind.

Wenn gestern im Deutschen Reich eine neue Reichskriegsflagge aufgezogen worden ist, dann ist dies ein gewaltiges Ereignis: Seit rund 2000 Jahren können wir das deutsche Volk in der Geschichte verfolgen, und noch niemals hat dieses Volk diese einheitliche Gestaltung in Form innerer Auffassung und in der Tat gehabt wie heute.

Zum erstenmal seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich bewohnt von einem Volk, beherrscht von einer Weltanschauung, beschirmt von einer Armee, und alles das zusammen unter einer Fahne.

Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser 16 Gefallenen haben eine Wiederauferstehung gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Deshalb heben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer. Mit diesen 16 Toten glaubten die Gegner die nationalsozialistische Bewegung getötet zu haben, und sie haben damit nur den Blutstrom erweckt, der seitdem mehr und mehr zu fließen begann. Daher ist unsere Dankbarkeit den ersten Opfern gegenüber unvergänglich.

So wie es bei mir feststand, daß, wenn mir das Schicksal einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so habe ich dies nun erfüllt. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. (Begeisterte Zustimmung.) Diese Tempel sind keine Grüfte, sondern eine ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.

Der Führer wandte sich dann zu den anwesenden Alten Kämpfern und dankte ihnen, daß sie damals zu ihm gefunden hätten und mit zu marschieren begannen. Er bat sie, sich immer und immer wieder dieser Zeit zurückzuerinnern.

Denn, so schloß der Führer seine Rede, es ist etwas Wunderbares, solche Erinnerungen in sich tragen zu dürfen. In Tausenden von Jahren ist dies stets nur wenigen Generationen beschieden. Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind zur richtigen Fahne gestoßen. Sie sollen auch bei dieser Fahne bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland!

Es lebe unser Volk!

Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot!

Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Weltbild (M).

Marken zum Gedenken der Opfer des 9. November 1923

Die Deutsche Reichspost hat Gedenkmarken herausgegeben, die das Bildnis eines Kämpfers der Bewegung zeigen.

Der historische Marsch des 9. Novembers

Vom Bürgerbräukeller zur „Ewigen Wache"

München, 10. Nov. In der zehnten Stunde sammelten sich die alten Kämpfer, alle im schlichten Braunhemd, ohne Rangabzeichen, nur auf der rechten Brustseite als einzigen Schmuck den Blutorden, das Symbol höchster Ehre für die Teilnehmer des historischen Marsches. In Achterreihen beginnt sich der Zug zu formieren. Wir fahren durch die Straßen des 9. Novembers. Das Bild, das sich hier bietet, übertrifft alle Vorstellungen. Die dunkelroten Banner mit dem Hakenkreuz und den Siegrunen, die quer über die Straßen gespannt sind, versinnbildlichen den Opfergang, den die Männer um Adolf Hitler vor zwölf Jahren gegangen sind. Pylon reiht sich an Pylon. Jeder trägt den Namen eines Gefallenen, ein erschütterndes Mahnzeichen zum Gedenken all der Ungezählten, die dem Beispiel der ersten Blutzeugen nachgefolgt sind. Ihr Name leuchtet golden von den mit dunklem Tuch verhüllten Pylonen. Sie sind unvergessen!

Die Straßen umsäumt das dichte Spalier der SA. Dahinter steht schon seit Stunden wie eine Mauer die Münchener Bevölkerung. Vor den Reihen der SA. haben die Münchener HJ. mit der Marine-HJ., die Jungvolkpimpfe, der BdM., die Jungmädels Aufstellung genommen. Sie bilden bis zur Feldherrnhalle Spalier.

Es ist eine via triumphalis von unerhörter Eindruckskraft, die sich von der Briennerstraße an bis zum Königsplatz hinzieht. Hier bilden die Banner der Bewegung das Ehrenspalier. Hier steht das gesamte Führerkorps in Reih und Glied, das aus dem ganzen Reiche nach München geeilt ist.

Kurz nach 12 Uhr mittags verläßt der Führer seine Wohnung und begibt sich zum Bürgerbräukeller, um sich in die Spitze des Zuges einzureihen. Zum erstenmal hat der Führer auch selbst zu Ehren der Gefallenen den Blutorden angelegt. Bei ihm befinden sich wieder drei Männer, die zu den Treuesten gehören: Julius Schreck, der Gründer und erste Führer der SS., Julius Schaub, der langjährige Begleiter des Führers, der auch die Festungshaft mit ihm teilte und Ullrich Graf, der am 9. November 1923 den Führer mit seinem Leibe deckte. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat den Führer abgeholt und geleitet ihn zum Bürgerbräu und im gleichen Augenblick, in dem der Führer in die zweite Reihe der Männer vom 9. November getreten ist, setzt sich feierlich der Zug in Bewegung.

Aus den Lautsprechern an den Pylonen hallen nun dumpf und schwer die Namen der Toten. Außer den Namen der Helden vom 9. November hören wir dann auch den Namen des 17. Toten: Werner Doelle, der nach der Wiederaufrichtung der Bewegung als Erster an einem hellen August-Sonntag des Jahres 1925 sein junges Leben gab.

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes begleiten den Zug, der langsamen, gemessenen, feierlichen Schrittes seinen Weg geht. Ueber ihm liegt die bezwingende Wucht und hoheitsvolle Würde einer gewaltigen Trauerparade. Mit diesem Marsch verneigt sich die Bewegung, verneigt sich ganz Deutschland vor den Männern, die um den Preis ihres Lebens den Weg bereiten halfen für das neue Reich.

Julius Streicher schreitet dem Zug voran; die Blutfahne, getragen von Sturmbannführer Grimminger, folgt. Um den Führer scharen sich der Stellvertreter des Führers, der Stabschef der SA., der Reichsführer SS., der Korpsführer des NSKK., der Reichsjugendführer, der Reichsarbeitsführer. Träger bekannter Namen marschieren dann in der Führergruppe, Kriebel, Dr. Weber, Amann, Rosenberg, Frick, Fiehler, Göring, Berchtold und andere. Mitten unter den mehr als 50 Achterreihen der Blutordensträger schreitet Schwester Pia, die einzige Frau, deren Brust für nimmermüde Hilfe in der Kampfzeit der Blutorden schmückt. Reichsleiter folgen — Dr. Göbbels unter ihnen —, dann die Gauleiter, die Obergruppenführer und Gebietsführer der SA., SS. und des NSKK., die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ., die Hauptdienstleiter der Reichsleitung, die Gauarbeitsführer. Während der gewaltige Zug an den Pylonen vorbeizieht, ertönen dumpf, in die Herzen hämmernd, immer aufs neue die Namen all der Blutopfer der Bewegung, die ihr Leben für die große Idee hingegeben haben. Mächtig lodern die Feuer der Pylonen gegen den wolkenverhangenen herbstlichen Himmel. Endlos lang zieht es vorüber. Nach zwei Stürmen SA. aus dem Traditionsgau München-Oberbayern mit ihren Fahnen folgt in 150 breiten Reihen die junge Garde jener Hitlerjungen, die heute durch den Stellvertreter des Führers in die Partei aufgenommen werden sollen. Ein Sturm SS. bildet den Schluß dieses Zuges, der ein Symbol ist des Opferganges der nationalsozialistischen Bewegung und den keiner je vergessen wird, der ihn erlebt.

Das Gedenken am Mahnmal

In der Feldherrnhalle lodern von den Pylonen zu Häupten der 16 Särge Flammen empor. HJ. hält in den Vormittagsstunden die Wache. Vor der Hitlerjugend steht der BdM., von dem heute 600 Mädel in die Partei aufgenommen werden. Züge der Wehrmacht und der Luftwaffe haben Aufstellung genommen, von denen jeder Mann Träger des Blutordens ist. Im Norden schließt eine Ehrenkompagnie des Infanterieregiments 61 den Platz ab. Eine Viertelstunde vor 12 Uhr kommt in feierlichem Zuge vom Hofgarten her ein Teil alter Kämpfer. Jetzt werden die Särge, von je sechs alten Kämpfern getragen, auf die Lafetten gehoben. Dumpfer Trommelwirbel des herannahenden Zuges ertönt. 16 Schüsse künden den Lebenden den Opfertod der Gefallenen des 9. November 1923. Alles ehrt in tiefem Schweigen die Toten. Dann tritt der Führer an das Mahnmal, das in ehernen Lettern die Namen der Gefallenen trägt und legt einen Kranz nieder.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

88 Nachdruck verboten

Frau van Ducken, eine junge, schöne Frau, die sich mit ihrem Kinde auf der Reise zu ihren Eltern befunden hatte, wurde nicht müde, immer und immer wieder Haralds Heldentat zu schildern, der allein es zu verdanken war, daß sie gerettet wurde. Die Depesche ihres Gatten, die während der Tafel eintraf, ging von Hand zu Hand, damit jeder den Inhalt kennen lernte. Herr van Ducken, ein reicher, holländischer Bankier, war überglücklich, seine Frau und sein Kind in Sicherheit zu wissen und bot Harald Gastfreundschaft an, um ihm seinen Dank für alles das, was er für Seinen getan hatte, persönlich abstatten zu können.

Vergebens versuchte Harald sich gegen die vielen Ovationen zu wehren.

„Ich habe doch nichts weiter getan, als meine Pflicht," versicherte er immer wieder. „In Stunden höchster Not und Gefahr muß doch ein Mensch dem anderen beistehen und helfen, wo er zu helfen vermag."

Aber der Kapitän, der selbst einmal eine schwere Schiffskatastrophe miterlebt hatte, erklärte:

„Sie sind zu bescheiden, Herr von Falkenberg. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie gerade Menschen in höchster Gefahr zu Tieren werden und nur darauf bedacht sind, ihr eigenes Leben in Sicherheit zu bringen. Ich habe damals beobachtet, daß Männer rücksichtslos Frauen und Kinder beiseite gestoßen haben, um sich selbst zu retten. Es gibt nicht viele Männer, die so selbstlos handeln wie Sie und Sie dürfen deshalb Ihre Leistung nicht herabmindern. Man feiert jetzt jeden Sportmenschen, der irgend einen Rekord aufgestellt hat wie einen Helden, man jubelt ihm zu, man bekränzt ihn mit Lorbeer, man sieht in allen Zeitungen sein Bild und steht Spalier, wenn er in irgend einer Großstadt ankommt. Und dabei haben diese Boxer oder Schwimmer nichts geleistet, was irgend einen positiven Wert hat oder einen Gewinn für die Allgemeinheit bedeutet. Sie aber haben ein großes Familienglück erhalten helfen und deshalb dürfen Sie die ausgelassenen Huldigungen, die wir Ihnen darbringen, ruhig entgegennehmen."

Man klatschte den Worten des Kapitäns begeistert zu.

Die Sektgläser waren aufs neue gefüllt worden. Alles drängte sich um Harald, um mit ihm anzustoßen.

Harald aber war froh, als die Feier endlich ihr Ende erreicht hatte. Er zog sich mit dem Kapitän in dessen Kabine zurück, da einige wichtige Fragen zu beantworten waren, denn der Kapitän mußte an seine Schiffahrtsgesellschaft ausführlich Bericht über die Rettung der Schiffbrüchigen erstatten.

Nachdem diese geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, saßen die beiden Herren noch bei einem Glas Porter zusammen.

Da sich der Dampfer bereits der Küste näherte, schaltete der Kapitän den Lautsprecher des Radios ein, der in einer Ecke über seinem Schreibtisch stand.

Nach einigen Versuchen erhielt er den Norag-Sender.

Aber zuckte unzufrieden mit den Schultern und sagte: „Schade, daß die Tanzmusik aus dem Atlantik-Hotel noch nicht übertragen wird. Wir müssen uns also erst die Tagesmeldungen anhören."

Anfangs hörte Harald kaum zu, sondern schaute nachdenklich auf die Rauchringe seiner Havanna, in deren weißen Wolken er das süße Gesicht Reginas zu sehen glaubte.

Aber mitten in seinen Träumen zuckte er erschrocken zusammen und starrte nach dem Lautsprecher, von wo er klar und deutlich die Worte vernahm:

„Ein schweres Automobilunglück hat sich dicht in der Nähe von Ansheim ereignet. Als Abschluß einer Eifersuchtstragödie, deren Helden, der in den Kreisen der internationalen Lebewelt bekannte Conte Benito Caspillo und Frau Vera von Falkenberg sind. Conte Caspillo fand sofort den Tod, während Frau von Falkenberg schwerverletzt aufgefunden wurde. Sie war wenige Tage vorher in Monte Carlo vom Glück so sehr begünstigt worden, daß es ihr gelang, die Bank zu sprengen und Riesensummen einzuheimsen. Mit diesem Gelde wollte sie das Schloß ihres Gatten, das in diesen Tagen zur Versteigerung gekommen wäre, erhalten. Bekanntlich hat sich Herr von Falkenberg einer Tibetexpedition angeschlossen, die seit dem entsetzlichen Schiffsunglück, von dem wir vor einigen Tagen berichteten, zu den Opfern des Meeres zählt. Auch Herr von Falkenberg gilt als vermißt. Also eine furchtbare Tragik eines grausamen Schicksals. Da die Verletzungen, die Frau von Falkenberg bei dem Unglücksfall erlitten hat, so schwer waren, daß sie zeitlebens gelähmt geblieben wäre, hat sie freiwillig den Tod gesucht —"

Harald sank in den Schreibtischstuhl nieder und stützte den Kopf in die Hände. Er hörte nicht mehr, was der Ansager noch sprach. Er achtete auch nicht darauf, daß der Kapitän den Apparat ausschaltete. Erst als tiefe Stille herrschte, schaute er wie erwachend auf und fragte mit tonloser Stimme:

„Habe ich das alles nur geträumt? Oder ist diese Meldung wirklich über das Meer zu mir gekommen?"

Der Kapitän schaute ihn mitleidig an.

„Es ist alles Wirklichkeit, Herr von Falkenberg."

Da sprang Harald auf und ging mit hastigen Schritten in der Kabine auf und ab.

Wie wilde Wogen brandeten die Gedanken an ihn heran. Vera freiwillig aus dem Leben geschieden und doch gesühnt, in dem sie ihm das Erbe seiner Väter erhalten hatte.

Wie aus weiter Ferne hörte er die Stimme des Kapitäns, der ihm sein Beileid anläßlich dieses tragischen Unglücksfalles aussprach.

Aber Harald wollte nichts davon hören, wehrte ab, stammelte einige verwirrte, unzusammenhängende Worte und stürmte hinaus.

Er konnte es zwischen den engen vier Wänden nicht mehr aushalten, eilte an Deck und ging nach der äußersten Spitze, um dort ganz allein zu sein.

Mit beiden Händen umklammerte er die Reeling und stand regungslos da.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Laffetten mit den Särgen setzen sich in Bewegung. Die letzte Fahrt der 16 Helden nimmt ihren Anfang. Den Laffetten folgen die zwei Stürme der Leibstandarte und ihnen schließen sich die Teilnehmer des Marsches des 9. November an.

Auf dem Königsplatz

Langsam und feierlich naht nun der Zug mit den 16 Särgen vom Mahnmal her dem Königsplatz. Durch das Spalier der 3000 Führer der Partei aus dem ganzen Reich, vorbei an den Führern und Fahnen der Jugend, nimmt die letzte Fahrt der 16 Helden ihren Weg. Nun wandelt sich der Opfergang in den Siegeszug der Bewegung. Sieghaft rauschen über den Königsplatz die Klänge des Liedes der Deutschen auf, erst getragen und verhalten, dann anschwellend und in einem lebendigeren Rhythmus Symbol des erkämpften Sieges.

Feierliche Fanfaren erklingen. Ueber den Opferschalen zu Häupten der Sarkophage in den Ehrentempeln flammen die Feuer auf. Die Fahnengruppen nehmen Front zur Mittelstraße, durch die die Standarten einziehen, die all den Särgen der Gefallenen von 1923 die Totenwache gehalten haben. Der Zug der Toten rückt zur letzten Feier an. Zu beiden Seiten der Ehrentempel schwenken die Laffetten ein. Während noch immer das Deutschlandlied, jetzt aber in befeuerndem Marschtempo, erklingt, nehmen alte Kämpfer vor den Ehrentempeln die Särge mit den Gefallenen auf. Rechts und links von jedem Sarge halten die sechs alten Kämpfer des Ehrengeleits letzte Wacht. Die Angehörigen der Gefallenen sammeln sich vor den Särgen.

Wieder erheben sich die Arme zum deutschen Gruß. Durch die Masse der Fahnen und Standarten hält der Führer mit der Blutfahne und den alten Kämpfern seinen Einzug. Unter Fanfarenklängen schreitet der Führer, gefolgt von Jul. Streicher und der Blutfahne zu den Ehrentempeln. Die Fahnen und Standarten senken sich. Der Trauermarsch von Hanfstaengl klingt auf, als der Führer zu den Toten des 9. November tritt.

Wenige Sekunden atemlose Stille. Dann klingt der Ruf des Sprechers der Partei, des Gauleiters des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, über den Platz:

Zum letzten Appell!

Während Adolf Wagner die Namen eines jeden Gefallenen aufruft, antwortet ihm tausendfach das Echo der Hitlerjugend und der Männer der Partei und ihrer Gliederungen mit einem lauten: „Hier!" So nimmt die gesamte Bewegung das Vermächtnis ihrer ersten Blutzeugen auf, deren irdische Hülle hier beigesetzt wird, deren Geist aber als Wache für Deutschland in der Bewegung weiterlebt und wirkt. Immer wieder braust tausendfach das „Hier!" über die weite Fläche, während sechs Kameraden von damals die Särge der Gefallenen aufnehmen und unter den Klängen der Vergatterung in die Ehrentempel tragen. Jeden der Toten grüßen die Tausende, die sich als Träger und Vollstrecker ihres Willens zum Siege bekennen, mit erhobenen Armen zum letztenmal. An der Stätte, die ihnen zur ewigen Wache für Deutschland und die Bewegung bestimmt ist, werden die Särge der Gefallenen in die Sarkophage eingelassen. Ueber sie breitet sich das Bahrtuch mit dem Zeichen der Bewegung, in dem ihr Geist, nach heldischem Streben, heldische Wiederauferstehung feiert. Der Ehrensalut rollt über die weite Fläche. Noch einmal Fanfaren: Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter und seinen nächsten Mitkämpfern, die Tempel. Er schreitet allein zu den Sarkophagen, grüßt seine Getreuen von damals noch einmal und legt — äußeres Zeichen, unvergängliches Zeichen der Bewegung — an jedem Sarge einen prachtvollen Kranz nieder.

Als der Führer die Tempel wieder verlassen hat, marschiert mit klingendem Spiel ein Sturm der Standarte Deutschland vor den Ehrentempeln auf. Unter den begeisternden Rhythmen des Badenweiler Marsches ziehen die ersten Doppelposten der SS. an den Sarkophagen auf.

Und wieder spricht der Sprecher der Partei, Adolf Wagner:

„Deutschland ist auferstanden, des Führers treueste Kämpfer beziehen ewige Wache für Deutschland. Der letzte Appell ist beendet. Die Nationalsozialisten, die Rotmord und Reaktion am 9. November 1923, heute vor zwölf Jahren, erschossen haben, sind im dritten Jahre des Dritten Reiches, im Jahre der Freiheit 1935 auferstanden. Sie haben „Am königlichen Platz" in München „Ewige Wache" bezogen. Achtung, die Fahnen hoch!"

Und auf das Kommando steigen die Fahnen des Reiches an den Flaggenmasten empor, während als gewaltiges Bekenntnis der Gemeinschaft die Hymne der Bewegung zum Himmel aufklingt.

Die heldische Ehrung der ersten Gefallenen der Bewegung hat ihr Ende erreicht.

•

Vereidigung der Jugend

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach meldet dem Führer 1200 Hitlerjungen und 600 Hitlermädels als Repräsentanten der Jugend, die in die Partei aufgenommen wird und die im ganzen Reich zur Vereidigung an den Lautsprechern angetreten ist. An jeden richtet der Reichsjugendführer den Appell, stets eingedenk zu sein, daß die NSDAP. in ihrer alten Garde eine Gemeinschaft darstellt, die in Glück und Unglück unzertrennlich zusammensteht und dem Führer gehört. Im gleichen Geist solle nun diese Jugend die Fahne des Führers tragen. „Macht der HJ. Ehre!", so ruft der Reichsjugendführer seiner Jugend zu, „indem Ihr in der NSDAP. nach dem Vorbild der Männer lebt, deren eherne Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen Eures Schwurs sind."

Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort zur Vereidigungsrede:

„Hitlerjungen, deutsche Mädchen, die Ihr in ganz Deutschland angetreten seid zum Schwur! 16 eherne Särge, 16 Märtyrer sind die stummen Zeugen Eures Einrückens in die große Bewegung, die Deutschland ist. Der Opfertod dieser 16 erhob die NSDAP. zur schicksalhaften Freiheitsbewegung des deutschen Volkes. Nur mit der durch Blut geheiligten Freiheitsbewegung vermochte der Führer die Freiheit der Nation zu erringen. So dankt Ihr diesen 16, daß Ihr freie Deutsche seid, daß es Euch vergönnt ist mitzubauen an einem stolzen neuen Reich, daß Ihr der Ehre teilhaftig werdet, Euch nun zurechnen zu können zu der gewaltigsten Freiheitsbewegung deutscher Geschichte. Millionen bleibt diese Ehre verwehrt. Ihr seid auserlesen! Erweist Euch in Eurem ferneren Leben würdig dieser Ehre — würdig unserer Helden. All Euer künftiges Handeln sei so, daß Ihr bestehen könnt vor den 16 Wächtern am Braunen Haus.

Wenn die Jungen im Geiste der Alten, im Geiste der Bewegung und ihrer Helden treu bleiben, dann wird der Herrgott auch weiter mit uns sein. Im Namen des Führers nehme ich Euch auf in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Sprecht mir den Eid nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam."

Treue diesem Eide sei Eures Lebens Inhalt. So wie Ihr heute eingereiht worden sei, strömt Jahr für Jahr der Bewegung neues, junges Leben zu. Mit diesem Leben strömt fort das Vermächtnis unserer Helden bis in die fernste Zukunft unseres Volkes. Wir grüßen unser Volk. Wir grüßen unsere Bewegung. Wir grüßen den Führer, der uns Symbol für beides ist.

Begeistert nehmen die jungen Volksgenossen, die Männer der Bewegung und alle, die Zeuge dieses denkwürdigen Aktes sind, das Sieg-Heil auf den Führer auf. Der Badenweiler Marsch erklingt und dann beschließt das Lied der Deutschen als machtvolles Bekenntnis zu dem wieder auferstandenen Deutschland der Einigkeit, des Rechts und der Freiheit die Siegesfeier, die den opferreichen Kampf der Bewegung krönte.

Nun bricht sich die lang verhaltene Begeisterung der Massen Bahn. Als der Führer die Stätte der Feier verläßt, rauschen ihm Stürme der Begeisterung entgegen, mit denen ein wieder auferstandenes Volk seinem Retter, seinem Führer in eine bessere Zukunft huldigt.

Die Toten der Feldherrnhalle sind auferstanden!

Das Ende des Stahlhelms

NSK. Mit der durch den Bundesführer erfolgten Auflösung des NSDFB. (Stahlhelm) hat eine Organisation zu bestehen aufgehört, die, aus frontsoldatischem Geist geboren, in mancher Stunde des Kampfes um das neue Reich an der deutschen Wiederauferstehung entscheidungsvolle Mitarbeit geleistet hat.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, trug ebenso in seiner Bezeichnung das Kennzeichen einer zeitlichen Beschränkung seiner Aufgabe wie in den Zielen, die er an sich stellte, den wehrhaften Geist des alten Deutschland aus dem marxistischen Niederbruch zu retten. Er kann mit tiefer Befriedigung heute, am Tage seiner Auflösung, ein Deutschland vor sich sehen, in dem diese ehrwürdigen Traditionen alten deutschen Soldatentums sich verbinden mit dem Geist einer neuen Zeit.

Und wenn jene Traditionen hochgehalten werden, dann wird man stets ehrenvoll jener Militärorganisation gedenken, die in der Zeit des Niederbruches die alten Fahnen hochgehalten hat, und man wird nicht vergessen die großen Tage des Kampfes gegen den Young-Plan, die Tage der Harzburger Front und des 30. Januar 1933, in denen die grauen Kolonnen des Stahlhelm sich anschlossen den Sturmabteilungen der NSDAP. und mithalfen, einer neuen Zeit die Bahn zu brechen. Sie haben damit ihren Namen in das Buch der Geschichte der deutschen Erhebung eingetragen.

Ein in sich abgerundetes großes Werk an der inneren Festigung des deutschen Menschen ist abgeschlossen worden. Die Partei wird die Erinnerung an den „Stahlhelm" immer als einen Ansporn empfinden für ihren Kampf um die Erhaltung des soldatischen Geistes der Nation und die Tradition jener Millionen unbekannter Kämpfer gegen das Novemberdeutschland ehren und hochhalten.

•

Aus der Geschichte des Stahlhelms

Nur wer die Novembertage des Jahres 1918 in Deutschland bewußt miterlebt hat, kann ermessen, welche Gefühle einen Frontsoldaten beschleichen mußten, der den großartigen Siegeszug der deutschen Armeen in Rußland und in Belgien mitgemacht und der jahrelang im Schützengraben im Kampf um die Heimat sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte. Diese Männer im feldgrauen Rock fanden nach ihrer Rückkehr das alte Deutschland nicht wieder. Sie wurden beschimpft und geschmäht, Kokarden und Achselstücke wurden ihnen heruntergerissen, und Meuterer und Deserteure fühlten sich als die Herren der Lage.

Hauptmann der Reserve Franz Seldte

Derartige Zustände fand der Hauptmann der Reserve Franz Seldte vor, als er in jenen Tagen in seine Vaterstadt Magdeburg zurückkehrte. Gerade dort, im Zentrum eines großen Industriegebietes, hatten die radikalen Elemente die Oberhand gewonnen. Franz Seldte war 1914 im Alter von 23 Jahren als Leutnant der Reserve beim Infanterieregiment Nr. 66 ins Feld gerückt. Er bewährte sich derartig, daß er binnen kurzer Zeit zum Hauptmann und Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie aufstieg. An der Somme riß ihm ein feindliches Geschoß den linken Unterarm fort. Seldte konnte nicht mehr zur Fronttruppe zurückkehren, aber als Führer eines Filmtrupps war er stets in der vordersten Linie zu finden, vor allem bei der großen März-Offensive 1918. Später war Seldte im Auftrag des Auswärtigen Amts in das neutrale Ausland gereist.

In Magdeburg fand Seldte ein Terrorregiment der Roten vor. Er konnte nicht begreifen, daß nunmehr Landesverräter und Meuterer die Regierung ausüben sollten. Er machte deshalb den Vorschlag, Offizierskompagnien aufzustellen, aber er blieb ungehört. Seldte verzagte jedoch nicht. Ihm war das Erlebnis des Frontgeistes etwas Heiliges und Unzerstörbares geworden. Er wußte, daß einzig und allein der Frontgeist dem deutschen Volk wieder den Weg aufwärts weisen konnte. Zusammen mit seinem Bruder und einem knappen Dutzend alter Frontkämpfer gründete er am 25. Dezember 1918 einen „Bund Deutscher Frontsoldaten", dem er den Namen des Stahlhelms gab, des Symbols, das in den letzten Jahren des Krieges das Bild deutschen Soldatentums an allen Fronten beherrschte.

In dieser Weihnachtsversammlung entstand die Urzelle einer Gemeinschaft, die im Laufe der Jahre ständig wuchs und zu einer großen nationalen Organisation wurde. Am 6. Januar 1919 fand die erste öffentliche Versammlung statt, in der kaum weniger Gegner des Stahlhelms zugegen waren als Anhänger. Sie schloß mit einem vollen Erfolg der jungen Organisation, die nunmehr 180 Anhänger zählte. Im August 1919 konnte der Magdeburger Stahlhelm bereits vier Kompagnien für ein Zeitfreiwilligen-Regiment stellen. In einigen anderen Orten der Provinz Sachsen, vor allem im benachbarten Halle, entstanden in jenen Jahren die ersten Ortsgruppen.

Das Ringen des Stahlhelms ist mehr als ein Dutzend Jahre hindurch ein Zweifrontenkampf gewesen. Auf der einen Seite kämpfte er um die Seele des Volkes gegen eine Regierung, die für das Denken und Fühlen der Frontsoldaten kein Verständnis aufbrachte. Vor allem war es die rote preußische Regierung, die den Stahlhelm schikanierte und verfolgte. Im Juni 1922 wurde der Bund der Frontsoldaten von der Regierung aufgelöst. Erst im Januar 1923 konnte er wieder von neuem beginnen. Der Stahlhelm hielt sich von jeder Parteipolitik fern, griff jedoch in die große Innen- und Außenpolitik des öfteren ein. Im September 1928 kündigte Franz Seldte ein Volksbegehren an, das unter dem Motto „Mehr Macht dem Reichspräsidenten" stehen sollte, aber nicht durchgeführt werden konnte. Um so aktiver beteiligte sich der Stahlhelm bei dem Volksbegehren 1929 gegen den Youngplan.

Die andere Front stand im Zeichen des Kampfwortes „Gegen Versailles". Hand in Hand damit ging das Ringen um die Wiedereinführung der alten Farben schwarz-weiß-rot, unter denen die Frontsoldaten vier Jahre hindurch gekämpft hatten. Dieses offene Eintreten für die alten Farben zog den Stahlhelmern die erbitterte Feindschaft der Sozialdemokraten und Kommunisten zu.

Ueber 250 Tote

stehen auf den Ehrentafeln des Stahlhelms, die ihr Leben als Kämpfer für Deutschlands Ehre dahingegeben haben. Die Pflege der Frontkameradschaft wurde auch in sozialer Hinsicht unterbaut, der Stahlhelm schritt ein, wo er helfen konnte und wo Hilfe nötig war. Siedlungen und Frontkämpferheime sind die sichtbaren Zeichen dieser Liebestätigkeit. Schaffung von Lebens- und Arbeitsraum, verbunden mit Maßnahmen gegen die Ueberfremdung Deutschlands, waren die weiteren Ziele dieses Teiles der Stahlhelm-Betätigung.

Auf diesem Wege nach oben waren die alten Frontsoldaten die gegebenen Mitkämpfer Adolf Hitlers. Schon auf der Harzburger Tagung 1932 kam dies sichtbar zum Ausdruck. War doch Adolf Hitler einer der ihren, ein Frontkämpfer einst wie sie. Deshalb war es für sie eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich am 30. Januar 1933 dem nächtlichen Huldigungszug für Adolf Hitler anschlossen, durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zogen, ein Weg, der ihnen in der Vergangenheit genau so verboten war wie den braunen Bataillonen. In den letzten Jahren war der Stahlhelm zu einer Millionen-Organisation angewachsen. Von Jahr zu Jahr hoben sich die Teilnehmerzahlen an den Frontkämpfertagen. Den Höhepunkt bildete der Frontsoldatentag im September 1932, wo das Tempelhofer Feld der klassische Paradeplatz der Berliner Garde, 200 000 Stahlhelmkämpfer in Reih und Glied sah.

Der Bund der Frontsoldaten war mit ein Bahnbrecher der neuen Zeit und ein treuer Sekundant Adolf Hitlers. Der nationalsozialistische Staat übernahm in seine Organisationen, vor allem in die SA und das NSKK., bereits einen großen Teil der alten Stahlhelmer. Als Adolf Hitler am 16. März 1935 die Wehrfreiheit verkündete, nahm der Stahlhelm von seinen Fahnen die Trauerflore ab, die er bis dahin als symbolischen Protest gegen den Zwang von Versailles getragen hatte. Mit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit und dem Wiederaufbau des neuen Heeres waren die erhabensten Ziele des Stahlhelms erreicht. Am 7. November, an dem die alte Reichskriegsflagge in Ehren eingezogen wurde, hat sie auch der Stahlhelm, der gerade die Reichskriegsflagge mit dem Stahlhelm in der Mitte geführt hatte, eingezogen. Die herzlichen Worte des Dankes, die der Führer Franz Seldte gewidmet hat, würdigen seine geschichtlichen Verdienste. Wenn einst die Geschichte der nationalen Erhebung geschrieben werden wird, wird ein besonderes Kapitel dem Stahlhelm gebühren, der in schwerer Zeit unter Not und Bedrängnis ein Stück jenes deutschen Idealismus verkörperte, der in den Besten unseres Volkes lebt.

Auch in diesem Jahre Beihilfen für Kriegerwaisen

Berlin, 9. Nov. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1935/36 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 RM. zu gewähren. Diese Regelung entspricht der Praxis, die auch in den vergangenen Jahren schon geübt wurde. In Ausnahmefällen können auch Waisen berücksichtigt werden, die am 1. Oktober 1935 das 25. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Der Arbeitsmarkt

440 000 Arbeitslose weniger als Oktober 1934

Berlin, 10. Nov. Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Oktober 1935 war hauptsächlich durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingt. Das unbeständige und niederschlagsreiche Wetter während des Berichtsmonats hat in manchen Gebieten die Außenarbeiten vorzeitig erheblich beeinträchtigt, so daß dort Arbeitskräfte in größerem Umfange zur Entlassung kamen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen stieg im Oktober um 114 000 auf 1 828 000. Dieser Stand liegt um 440 000 unter dem Stand von Ende Oktober des Vorjahres.

Neben der Landwirtschaft setzten das Baugewerbe und die Baustoffindustrie, die im Sommer einen besonders günstigen Beschäftigungsstand erreicht hatten, nach Beendigung einer Reihe größerer Bauvorhaben Arbeitskräfte frei. Trotzdem blieb die Beschäftigung im Baugewerbe noch recht gut. In den Arbeitseinsatz kamen im Berichtsmonat durch die planmäßigen Entlassungen aus dem Heeres- und Arbeitsdienst zusätzlich eine starke Bewegung. Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen gelang es, den überwiegenden Teil der Entlassenen alsbald in Arbeit zu bringen. Von der Zunahme der Arbeitslosen wurden durch die Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt 76 000 Personen aufgenommen.

Die Auswahl der Landjahrpflichtigen

Berlin, 9. Nov. Da die Auswahl der Landjahrpflichtigen für 1935 vielfach nicht in dem gewünschten Sinne erfolgt ist, hat der Reichs- und preußische Erziehungsminister die Vorschriften für die Auswahl der Landjahrpflichtigen für 1936 noch einmal zusammengefaßt. Danach kommen für das Landjahr nur in körperlicher und geistiger Beziehung erbbiologisch gesunde und charakterlich wertvolle Kinder deutscher Nationalität und arischer Abstammung in Frage. Bevorzugt sollen Kinder aus Familien aufgenommen werden, deren Umwelt eine politische oder gesundheitliche Gefährdung in sich birgt. Hierbei sind kinderreiche Familien und solche Familien besonders zu berücksichtigen, die seit längerer Zeit auf Unterstützung angewiesen sind. Geistig und körperlich nicht voll leistungsfähige Kinder sind nicht auszuwählen. Der Anteil der Jungen wird mit drei Fünfteln, der der Mädchen mit zwei Fünfteln festgesetzt. Die ärztlichen Untersuchungen sollen mit größter Sorgfalt erfolgen. Der Minister erwartet von den Auswahlkommissionen, daß durch peinlichste Beachtung dieser Bestimmungen Rücksendungen ungeeigneter Landjahrpflichtiger künftig auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Marxistische Geheimorganisation in Wien aufgedeckt

Wien, 9. Nov. Wie aus verläßlicher Quelle verlautet, ist es der Wienern Polizei gelungen, eine große marxistische Geheimorganisation unter den Angestellten der Städt. Straßenbahnen und Elektrizitätswerke aufzudecken. Die Aufdeckung gelang dadurch, daß der Polizei zufällig eine geheime Mitgliedsliste in die Hände fiel. Es sollen an tausend Festnahmen erfolgt sein. Bei zahlreichen Verhafteten wurde als Erkennungszeichen ein Groschenstück, in das die Mitgliedsnummer eingeritzt war, aufgefunden.

Lokales

Wildbad, den 11. November 1935.

Der 9. November in Wildbad.

In der stimmungsvoll geschmückten Turn- und Festhalle fand am Samstag abend die **Gedenkfeier** für die Blutzeugen der Bewegung statt. Am Eingang zu der Halle flammten auf hohen mit frischem Grün versehenen Säulen die Opferfeuer. Das Innere des Raumes war mit rotem Tuch, unterbrochen von Trauerschleifen, ausgeschlagen; die Bühne,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tuf der die SS eine Ehrenwache stellte, war mit dem Bild des Führers geschmückt. Ein großes, auf weißem Grunde leuchtendes Hakenkreuz, Lorbeerbäume und Winter-Astern vervollständigten den Schmuck der Bühne. Unter den Klängen des Marsches „Volk ans Gewehr", gespielt von der NS.-Kapelle, erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Nach einem weiteren Musikstück und einem Sprechchor wurde der ersten 16 Gefallenen der Bewegung und der fünf braunen Kämpfer aus Schwaben, die für die Idee des Führers gestorben sind, gedacht. Beim Aufruf der Namen der Toten ertönte hinter jeder Nennung Trommelwirbel auf Landsknechtstrommeln. Diese Art der Ehrung machte auf die Volksgenossen, die die große Halle und Galerie bis auf den letzten Platz füllten, einen tiefen feierlichen Eindruck. Pg. Oberlehrer Kern hielt die Gedenkrede. Er nannte den Rebelmonat November den Schicksalsmonat. In kurzen Zügen streifte er den 9. November 1918 und den 9. November 1923, der den Sieg noch nicht brachte. Aber das dort vergossene Blut bildete den Grund zu der unaufhörlich fortschreitenden Arbeit der NSDAP. bis zum schließlichen Siege. Weitere Sprechchöre, das Lied vom guten Kameraden und das Nationallied „Die Fahne hoch" bildeten den Schluß der erhebenden Gedenkfeier. — Anschließend bildete sich vor der Halle ein Zug, bestehend aus Abordnungen aller Gliederungen der Partei, um nach dem **Kriegerdenkmal auf dem Waldfriedhof** zu marschieren. Das Ehrenmal, von Fackelschein beleuchtet und mit hohen Flaggenmasten umgeben, war das Ziel vieler Volksgenossen. Unter ehrenden Worten des Pg. Kern wurde ein großer **Waldkranz**, versehen mit Hakenkreuzschleifen und der Inschrift „Und Ihr habt doch gesiegt", am Fuße des Denkmals niedergelegt. Die mit Fackeln versehene Ehrenwache der SS gaben der nächtlichen Feier auf dem Waldfriedhof einen würdigen Hintergrund, die ebenfalls mit dem Liede Horst Wessels beendet wurde.

*

Einen schönen Auftakt zu der Totengedenkfeier bildete die am Samstagnachmittag vorgenommene **Sonderverteilung** des Winterhilfswerks. Vor der Verteilung gedachte der Ortsbeauftragte des WHW., Pg. Erich Spingler, des Gedenktages. Er ermahnte die Volksgenossen, im Andenken an die ersten 16 Toten, Hader und Streit beiseite zu stellen. Dem Führer sei es zu danken, daß diese Verteilung vorgenommen werden könne und man solle den Dank u. a. auch dadurch ausdrücken, daß der Deutsche Gruß „Heil Hitler" mehr wie seither in Wildbad Eingang finde. Mit dem Dank an die Helfer und Helferinnen und der Mitteilung, daß Kohlen, Kartoffeln usw. im Laufe der Woche zur Verteilung kommen, beschloß Pg. Spingler mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Führer und Vaterland seine kurzen, aber treffenden Ausführungen. Bei der nun folgenden Verteilung von Lebensmitteln, Obst usw. an die Bedürftigen sah man nur freudige und dankbare Gesichter.

Am frühen Sonntag morgen stellten sich je 20 Mann der SA und der DAF. dem Winterhilfswerk zur Verfügung, um die **zweite Eintopfsammlung** vorzunehmen. Sie alle sammelten in der Hoffnung, ein ebenso gutes Ergebnis zu melden, wie bei der ersten Eintopfsammlung. — Einen Ehren- und Freudentag hatte gestern die **Hitler-Jugend**. Durfte sie doch bei der Taufe des ersten Sohnes ihres Gefolgschaftsführers Willy Riezinger in und vor der Kirche Spalier bilden.

Württemberg

Die neue Kaserne auf dem Burgholzhof

Stuttgart, 9. Nov. Auf Einladung der Kommandantur Stuttgart besichtigten führende Persönlichkeiten von Stadt und Partei, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler die neuen Kasernengebäude auf dem Burgholzhof, in denen das 3. Bataillon des Inf.-Regiments 13 liegt. Die Anlage, die im Viereck einen weiten Platz umschließt, umfaßt das Stabsgebäude, drei große Mannschaftsgebäude für die 9., 10. und 11. Kompagnie, zwei Wirtschaftsgebäude, ein Kasino, eine Waffenmeisterei, einen Kleinkaliberschießstand, Fahrzeugschuppen sowie Stallungen. Im Bau ist noch eine Exerzierhalle. Die Kasernen sind groß, weit und hell gehalten. Nirgends herrscht eine Enge, überall ist genügend Platz. Die Mannschaftsstuben sind von höchstens sechs Mann belegt. Unteroffiziere wohnen zu zweit in einem Zimmer, die Feldwebel haben Einzelzimmer. Das Stabsgebäude enthält auch besondere Leutnantswohnungen. Im obersten Stockwerk des Stabsgebäudes sind die Bataillonswerkstätten für Schneiderei, Schuhmacherei und Sattlerei untergebracht. Die Wirtschaftsgebäude sind ebenfalls sehr geräumig und enthalten Speisesäle und Aufenthaltsräume. In den Ställen ist als Neuheit eine automatische Tränke eingebaut. Die Besichtigung vermittelte den Eindruck, daß von der Heeresbauverwaltung alles getan worden ist, um den Soldaten des neuen Deutschland zwar einfache aber aufs modernste ausgestattete Quartiere zu verschaffen.

Ein Mahnmal zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung

Stuttgart, 9. Nov. Um die Dankesschuld gegenüber den Helden des großen Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung abzutragen, wird die Stadt Stuttgart gemeinsam mit dem Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge auf einem geeigneten Platz im Stadtinnern ein Mahnmal errichten. Wohl hat die Stadt auf dem Waldfriedhof ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und ein Denkmal der ruhmvollen Taten der württembergischen Armee geschaffen. Ein Gedächtnismal für die Blutzeugen des neuen Reiches fehlt aber bis jetzt in Stuttgart und im Gau Württemberg. Das Mahnmal, das nun im Stadtinnern errichtet wird, soll eine ständige tägliche Mahnung an die lebende Generation zu Dankbarkeit denen gegenüber darstellen, die für Deutschlands Freiheit und Ehre ihr Leben gelassen haben. Es soll das heilige Vermächtnis unserer Toten immer in uns wachhalten und der jüngeren Generation überliefern.

Ministerpräsident Mergenthaler zum SA.-Gruppenführer ernannt

Stuttgart, 9. Nov. Der Oberste SA.-Führer Adolf Hitler hat den SA.-Brigadeführer z. E. Ministerpräsident Mergenthaler, aus Anlaß des 9. November zum SA.-Gruppenführer z. E. ernannt. Am Freitag zog ein SA.-Sturm mit klingendem Spiel durch die Gemeinde Korntal zur Wohnung des Ministerpräsidenten Mergenthaler, um ihm zu seinem 51. Geburtstag und gleichzeitig zur Ernennung zum Gruppenführer z. E. zu gratulieren. Der Stabsführer der Gruppe Südwest, Brigadeführer Plesch, gratulierte dem Ministerpräsidenten in Vertretung des dienstlich verhinderten Führers der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, zu seinem Geburtstag und überbrachte gleichzeitig die Ernennung zum SA.-Ehrengruppenführer. Der Ministerpräsident dankte bewegt für diese Ehrung und brachte in einer kurzen, markanten Ansprache seine besondere Verbundenheit mit der SA. zum Ausdruck.

Stuttgart, 9. Nov. (Zusammenstoß.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der um 17.41 Uhr in Schönaich nach Böblingen abgehende Personenzug ist auf dem unbeschrankten schienengleichen Wegübergang beim Haltepunkt Böblingen—Süd mit einem Lastkraftwagen der Eisenhandlung Kündig in Tailfingen zusammengestoßen. Dabei sind der Führer des Wagens, Karl Endriß und die beiden Beifahrer Josef und Eugen Abt, alle aus Warthausen (Hohenzollern), verletzt worden. Sie wurden von der Sanitätskolonne Sindelfingen in das Krankenhaus Böblingen verbracht. Der Kraftwagen ist verbrannt. Die Lokomotive wurde erheblich beschädigt. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand verletzt worden. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Läute- und Pfeifensignale rechtzeitig gegeben.

Stuttgart, 10. Nov. (150 000 Abzeichen verkauft.) Die erste Straßensammlung des Winterhilfswerks am letzten Sonntag hat mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Die auf den Kreis Stuttgart-Stadt entfallenden 150 000 Majolika-Abzeichen wurden restlos abgesetzt. Den Männern der SA., SS. und NSKK., die sich in selbstloser Weise für das Winterhilfswerk einsetzten, gebührt dafür Anerkennung.

Spende. Die Reichsbahnbediensteten im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart haben in den Monaten Oktober und November 1935 als Spende für das Winterhilfswerk 46 985 RM. abgeführt.

*

Großheppach OA. Waiblingen, 10. Nov. (Obstdiebstahl im Großen.) Freitag nacht wurden einer Großmosterei in Großheppach 120 Zentner Mostobst, die vor dem Anwesen in Säcken lagerten, gestohlen und wahrscheinlich mittels Lastkraftwagen abtransportiert.

Prevorst OA. Marbach, 10. Nov. (99. Geburtstag.) Am Sonntag feierte der älteste Einwohner des Kreises Marbach und seit Jahren der älteste Methodist Deutschlands, David Kloß, Ausdingbauer in Prevorst, seinen 99. Geburtstag. Sein guter Gesundheitszustand läßt hoffen, daß er den 100. Geburtstag auch noch erleben darf.

Großingersheim OA. Besigheim, 10. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Im Bietigheimer Krankenhaus ist der 13 Jahre alte Erwin Knodel den Verletzungen erlegen, die er sich durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Schußwaffe beigebracht hat.

Calw, 10. Nov. (Autounglück.) Auf der Straße Oberreichenbach—Hirsau geriet der mit drei Personen besetzte Kraftwagen eines Cannstatter Fabrikanten auf der Fahrbahn ins Rutschen und stieß gegen einen Randstein, riß diesen um und raste den abschüssigen Fußweg nach der Bleiche herab. Dann fiel der schwere Wagen nach rechts um und stürzte, sich mehrmals in Längsrichtung überschlagend, 18 Meter tief den Steilhang hinab. Der Wagen blieb schließlich an einer 23 Meter unterhalb der Straße stehenden Tanne in schwer beschädigtem Zustande hängen. Von den Insassen wurde Dipl.-Ingenieur Hummel von Cannstatt schwer verletzt. Er ist im Kreiskrankenhaus gestorben. Der Fahrzeuglenker, Fabrikant Grupp-Cannstatt, zog sich einen Rippenbruch und leichtere Verletzungen zu; der neben ihm sitzende Chauffeur kam mit Stauchungen und Schürfungen davon.

Wasseralfingen OA. Aalen, 10. Nov. (Die Sarkophage.) Für die Sarkophage, in denen die 16 Toten des 9. November ihre letzte Heimstatt fanden, wurde als Werkstoff Gußeisen gewählt. Mit dem Guß wurde unser heimisches Hüttenwerk Wasseralfingen betraut. Die Sarkophage sind 2 Meter lang und 1 Meter breit. Am Kopf des Deckels stehen die Worte: „Der letzte Appell", und in der Mitte befindet sich das Hoheitsabzeichen der Partei, darunter der Name des Gefallenen mit dem Wort „Hier".

Schemmerberg, OA. Biberach, 9. Nov. (Ein Hühnermörder.) In einer der letzten Nächte erlebte der hiesige Geflügelhalter Georg Bayer eine böse Ueberraschung. In sein neu erbautes, freistehendes Hühnerhaus war durch eine offenstehende Fensterluke ein Marder eingedrungen, der 26 Junghennen den Garaus machte. Tags darauf wiederholte er am hellen Mittag seinen Raubzug und zerfleischte noch einmal drei Hühner, die er im Garten antraf.

Ravensburg, 9. Nov. (Reicher Fischfang.) Dieser Tage wurde bei Wolfegg ein großer Teich ausgefischt. Der Ertrag war sehr gut. Es wurden insgesamt zirka 90 Zentner Karpfen, Schleien und Hechte geschöpft.

Unteressendorf, OA. Waldsee, 9. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) In der Frühe des Allerheiligenfestes stürzte Anna Bucher so unglücklich die Treppe ihres Hauses hinunter, daß sie die Wirbelsäule brach. Sehr schwer verletzt mußte sie ins Krankenhaus nach Biberach verbracht werden, wo sie jetzt durch den Tod erlöst wurde.

Hitzkofen i. Hohz., 9. Nov. (Unfall bei der Jagd.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem der Fürstlich Hohenzollerischen Verwaltung gehörenden Jagdteil „Eichenberg". Auf ungeklärte Weise löste sich ein Schrotschuß und traf den eben hinzugekommenen Treiber Johann Maier von hier aus nächster Nähe in den linken Fuß. Alsbald in das Landeskrankenhaus Sigmaringen verbracht, mußte ihm der Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden.

Pforzheim, 10. Nov. (Todesfall.) Im 64. Lebensjahr starb Fabrikant Eugen Speidel, Mitbesitzer der Uhrketten- und Schmuckwarenfabrik Friedrich Speidel.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. November. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 6 816 509 gegenüber 6 651 924 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 164 585 Teilnehmern (2,47 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. November befanden sich 472 163 gebührenfreie Anlagen.

Reichspressetag 1935 in Köln. Die Reichstagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse findet in diesem Jahr in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Göbbels in den Tagen vom 28. bis 30. November in der Hansestadt Köln statt.

Auflösung des Stahlhelm-Frauenbundes. Die Bundesführerin des Stahlhelm-Frauenbundes, Frau Bialuch, hat dem Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm) mitgeteilt, daß sich der Stahlhelm-Frauenbund zu gleicher Zeit mit dem NSDFB. (Stahlhelm) aufgelöst hat.

Italienischer Protestschritt in Kairo. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat dort der italienische Gesandte bei der ägyptischen Regierung wegen der Teilnahme Aegyptens an den Sühnemaßnahmen Protest erhoben.

Zwischenrunde um den DFB.-Pokal

In Königsberg: Ostpreußen — Brandenburg 0:1

Vierte Hauptrunde um den Vereinspokal

In Nürnberg: FC. Nürnberg — Minerva Berlin 4:1
In Mannheim: SV. Waldhof — SpFr. Dresden 1:0
In Freiburg: Freiburger FC. — FC. Hanau 93 2:1
In Düsseldorf: VfL. Benrath — FC. Schalke 04 1:4

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg:

Ulmer FV. 94 — Stuttgarter Kickers 2:7
SpV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:3
Stuttgarter SC. — Sportfreunde Eßlingen 3:0

Gau Baden:

Germania Brötzingen — Karlsruher FV. 2:6

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt. Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 10. 35. 750
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Die beste Gewähr für tadellose, fachmännische Ausführung aller Arbeiten in Färberei und chemische Reinigung bietet Ihnen die **Färberei Wüst**, Ann.: **Korsettgeschäft Wandpflug**, König-Karlstr.

Sanitätszug Wildbad

Am **Dienstag** den 12. November beginnen unsere

Unterrichtsabende

Junge Männer über 18 Jahre, die dem Sanitätszug beizutreten gedenken und sich zwei Jahre verpflichten, wollen sich am Dienstag abend 8 Uhr im Alten Schulhaus einfinden.

Der Zugführer.

8 Meter dürre tannene **Reisprügel** sind zu verkaufen **Karl Schrafft, Ziegelhütte.**

Wolldecken Kamelhaardecken Reise- und Autodecken
Verhältnisse halber besonders vorteilhaft
Klara Baur
Verkauf: Haus Carola

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei Wildbader Tagblatt.

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot Monat November

Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Zum 20jährigen Gedächtnis! Einziges Sammel-Erinnerungswerk von allen Fronten des Weltkrieges. Kriegsteilnehmer oder Angehörige: Ergreift diese einzige Gelegenheit. Wegen Umzug des Verlags. Eilig bestellen auch als Namenstags-, Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk.
Zum Ehrenkreuz gehört auch dieses volkstümliche billige, schönste Kriegsbilder-Erinnerungswerk!
Restauflage! Die „Bayer. Kriegerzeitung" schreibt in Nr. 11: Der Oberlandesverband erhielt von dem ehemalig. Verlag unserer „Bayer. Kriegerzeitung" der 1. F. die Beilage „der Weltkrieg im Bild" herausgab, nachstehende Mitteilung, die wir allen Kameraden zur Kenntnis bringen: . . . . dagegen ist noch eine beschränkte Anzahl von kompletten Bänden der bisherigen Lieferungen als Restauflage vorhanden. Solange Vorrat geben wir einen Band von 24 Heften mit ca. 700 photographischen Kriegsbilder von allen Fronten zum verbilligten (Umzugs-) Restpreis von Mk. 6.50 mit Sammelmappe ab. Bedürftige Kameraden, die auch eine ewige Erinnerung an ihre heroische Zeit wollen, können auch die ersten 12 Hefte mit Sammelmappe sofort beziehen (nur Mk. 3.90 Postscheck einlenden) und die weiteren 12 Hefte monatlich 25 Pfg. beziehen. Lieferungsort ist Erfüllungsort. Die wiederkehrende Gelegenheit den Kindern einzuprägen und bewußt zu halten, was der Vater einst für sie und das Vaterland geleistet und gelitten. Feldmarschall v. Hindenburg, Kronpr. Rupprecht, Reichsstatth. Gen. v. Epp u. and. Führer schrieben an den Verlag warm empfehlend über das Werk, ebenso viele Kameraden, die es besitzen. Bei Barzahlung bei Bestellung von Mk. 6.50 auf d. Abschnitt an **Postscheckkonto 14543 Berger-Verlag München-Pasing** erfolgt franko Lieferung. Nur noch kurze Zeit, deshalb gleich bestellen!
Kameraden, die momentan knapp bei Kasse sind, aber doch das herrliche Werk gern wollen, sollen ruhig bestellen und uns kleinste Anzahlung und kleinste Monatsraten vorschlagen. **Berger-Verlag München-Pasing. Postscheck 14543**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw